

Predigt 13. So. n. Trinitatis 2020 (II), 06. 09. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

6,1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. 2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: „Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. 3 Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. 4 Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.“ 5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. 6 Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf. 7 Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

– Lukas in der Apostelgeschichte, Kapitel 6, 01-07 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den 13. Sonntag nach Trinitatis 2020. (= Reihe II/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Die Atmosphäre beginnt sich zu erwärmen, als das mit dem Ei passiert. Nicht die behagliche Sorte Wärme, die von einem Heizkörper oder einem lieben Wort ausgeht, sondern die andere. Die zu Hitze wird und sich im Gewitter entlädt. Bevor das mit dem Ei passiert, waren alle in der Schlange recht geduldig. [...] Doch dann öffnet [der Azubi an der Kasse] den Eierkarton und sieht, dass eines kaputt ist. Er ist unschlüssig, ob er selbst einen neuen Karton holen oder die Kundin bitten soll. Die Kollegin sagt: ‚Komm, ich gehe und du machst hier weiter.‘ In beiden Schlangen wird mit den Füßen gescharrt, die Uhrzeit gecheckt, gemurrt. Der Azubi bekommt rote Flecken im Gesicht, die Kundin kramt in ihrem Portemonnaie. Entschuldigt sich, dass sie ihre EC-Karte nicht dabei habe und setzt zu weiteren Erklärungen an. Das Murren wird lauter – bis ein Mann brüllt: ‚Jetzt reicht’s!‘ [...] Die Kundin und der Azubi sehen aus, als ob sie gleich anfangen zu weinen.“

So beschreibt die Journalistin Barbara Weitzel das Anschwellen des Unmutes in der Warteschlange vor der Kasse. Was nun gut täte, wäre der Ruf „Zweite Kasse, bitte!“, egal von wem er käme. Der MAZ-Kolumnist Uwe Janssen schreibt jenem Satz sogar durchschlagende Befreiungskraft zu: „Zweite Kasse, bitte! Ein Satz, der Dienstleister für einen Moment zum Helden macht. Zum Erlöser. Zum Popstar. Gesprochen in ein Mikrofon, übertragen im ganzen Laden und hörbar auch für die hinteren Wartenden. Mal als schlichte, nüchterne Nachrichtenvariante, mal mit bebendem dramatischen Pathos.“ Wie die Ausreisewilligen im Matsch des Prager Botschaftsgartens 1989, als Genscher ansetzte: „Wir sind zu ihnen gekommen, um ihnen mitzuteilen, dass...“ So folge schon dem Kratzen im Supermarktmikrofon purer Jubel.

Der Stau an der Kasse mit dem sich aufstauenden Unmut, jene Gewitteratmosphäre und das Murren, verweisen in der Wirtschaftswissenschaft auf ein Problem: Den Flaschenhals. Seine Definition lautet: Der Flaschenhals ist eine organisatorische Schwachstelle, die, bedingt durch die Maximalauslastung, den Arbeitsablauf hemmt. Ziel ist es, Flaschenhälse zu vermeiden.

In Jerusalem haben sie einen Flaschenhals, so erzählt das Lukas in seiner Apostelgeschichte. Die Urgemeinde, Keimzelle des jungen Christentums, hat eine Schwachstelle. Der „Kreis der Zwölf“, die Apostel, sieht sich dem Murren der griechischen Judenchristen ausgesetzt. Ihre Witwen würden gegenüber den aramäischsprachigen Judenchristen bei der täglichen Versorgung der Bedürftigen vernachlässigt. Die Aramäer kommen mit der Versorgung der zugezogenen Griechen nicht hinterher. Stau. Unmut. Murren. Lange Schlange: „Zweite Kasse bitte?“

Problem erkannt – Problem gebannt. Was folgt, ist, laut Lukas, eine Gemeindevollversammlung, in der das Thema auf den Tisch kommt. Das Lösungsangebot ist, Flaschenhälse zu vermeiden. Bislang kümmerten sich „die Zwölf“ um alle Aufgaben, sowohl den Gottesdienst als auch die Sozialarbeit. Jetzt soll delegiert werden. Gesagt, getan. Ein Siebenergremium soll berufen werden, das für die Sozialarbeit zuständig ist. Dieses Gremium wird von der Vollversammlung gewählt. Dann werden sie für ihren Dienst eingesegnet. Seitdem läuft alles glatt.

Man könnte diesen Bibelabschnitt wie das Protokoll einer Unternehmensberatung lesen. Organisatorische Schwachstellen optimieren. Alles klar. Aber eines fällt auf. Die Namen der Mitglieder des neuen Sozialausschusses der Urgemeinde: *Stephanus, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas* und *Nikolaus*, der noch als *Proselyt aus Antiochia* benannt wird.

Das wäre so, als wenn bei uns christliche Bewohner eines Flüchtlingsheimes zur örtlichen Kirchengemeinde mit einem Problem kämen. Und die Kirchengemeinde wählt einen neuen Gemeinde-Beirat, dessen sieben Mitglieder sind: *Tano, Yaris, Amaru, Momo, Oke, Zinedine und Jay* oder *Jussuf, Kaan, Musa, Jamaal, Amar, Murat und Farid*. - Lukas erzählt keine Wirtschaftsoptimierungs-Geschichte! Nein, er verarbeitet eine prägende Lerngeschichte.

Die griechischsprachigen Witwen waren in Jerusalem gestrandet. Ihre Männer waren zugezogene gläubige Juden, die in der Nähe des Tempels begraben werden wollten. Wer aber kümmerte sich später um die fremden, mittellosen, einsamen alten Frauen? Sie hielten sich zur jungen christlichen Gemeinde. Aber irgendwann wuchs das der Urgemeinde über den Kopf. Was sie machten, war, den Betroffenen selbst zuzutrauen, dass die selbständig unter dem Dach der Gemeinde Lösungen erarbeiteten. Die Zugezogenen dürfen sich selbst betätigen. Sie blieben so nicht dauerhaft zu betreuende Problemfälle, sondern sie bekommen ihr eigenes Verantwortungsfeld. Sie können selbständig werden und bleiben doch Teil der Gemeinde. Sie integrieren sich, aber sie profilieren sich auch auf ihre sehr eigene Art und Weise.

Der Fortgang der Geschichte zeigt, wie attraktiv dieses Profil ist: Die gewählten griechischsprachigen „Sozialarbeiter“ wirken keinesfalls nur im Sozialbereich. Nein, sie predigen und erzählen von Jesus in einer völlig neuen, untraditionellen Art. Damit ziehen aber gerade sie neue Mitglieder an, wie schon Nikolaus der Proselyt aus Antiochia einer war. Proselyt bedeutet ein Übergetreter – also ein Heide, der gläubig wurde. Und Antiochia ist die damalige Hauptstadt von Syrien. Die Entwicklung durch die sieben neuen griechischsprachigen Beiratsmitglieder in Jerusalem befördert also, daß die Botschaft von Jesus eine neue Sprache, eine neue Gestalt, eine neue Kraft gewinnt. Weil Alteingesessene in Zugezogenen nicht nur Betreuungsfälle sehen sondern ihnen Kompetenz, Einfluß und Ressourcen zubilligen. Amen.
Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> Gebet

Fürbittengebet:

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Gott, hab Dank für deine guten Gaben und Begabungen.
Wir bitten dich für alle Menschen,
die zu kurz gekommen sind,
für die Armen, die Bedürftigen und die Kranken.
Stelle ihnen Menschen zur Seite,
die ihnen eigene neue Kräfte und Fähigkeiten und Würde zubilligen.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Gott, erbarme dich!

Gott, hab Dank für unser Zusammenleben.
Wir bitten dich für alle Menschen,
die anderen einen guten Platz im Leben zubilligen,
für die Zurückhaltenden, die Menschenfreundlichen, die Toleranten.
Stütze sie und hilf ihnen,
ein Angebot für die Lauten, Ich-Bezogenen und Übergriffigen zu entfalten.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Gott, erbarme dich!

Gott, hab Dank für deine weltweite Kirche.
Wir bitten dich für alle Menschen,
die sich in ihr für deine gute Botschaft engagieren,
für alle, die in ihr Verantwortung übernehmen wollen, aber nicht sollen
für alle, die an der Engführung deiner Botschaft in Hierarchien oder Denkschablonen leiden.
Begleite sie auf ihrem Weg zur Mündigkeit in einer Christenheit,
die sie wertschätzt und ihnen vermittelt, daß sie gebraucht werden.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Gott, erbarme dich!

Gott, hab Dank für das Wirken in Diakonie und Caritas.
Wir bitten dich für alle Menschen,
die sich beruflich für andere einsetzen und mit ihnen sind,
für alle, die sich in diesem Dienst überfordert fühlen
für alle, denen die Anerkennung für ihren Dienst fehlt
für alle, die darunter leiden, wenn diakonische Arbeit nur an ihrer Wirtschaftlichkeit gemessen wird.
Begeistere Leitungsebenen ebenso wie Mitarbeitende und das gesellschaftliche Umfeld.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Gott, erbarme dich!

Gott, hab dank für das vielfältige Engagement in unserer Region.
Sei mit allen, die sich im Diakonieverein des Kirchenkreises engagieren,
sei mit dem ökumenischen Ägypten-Arbeitskreis der Partnerschaft zur Kirche im Nildelta,
sei mit den Ehrenamtlichen und Verantwortlichen im Weltladen des Kirchenkreises Falkensee,

sei mit allen, die seit fünf Jahren in der Flüchtlingsarbeit mit Rat und Tat eingebunden sind,
sei mit denen, die in der Spandauer Tafel aktiv sind
sei mit allen, die eine Taufpatenschaft für einen Menschen übernommen haben, der mündig werden will,
sei mit den Ehrenamtlichen in Gemeindegemeinderäten, in Gemeindegemeinden, in Besuchsdiensten oder beim Gemeindebriefaustreten oder vielem mehr anderen einen Zugang zur Gemeinde ermöglichen.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Gott, erbarme dich!

Alles Ungenannte legen wir in das Gebet von Jesus:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

*Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält /
Und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, /
Dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, /
Dann wohnt er schon in unserer Welt. /
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht /
In der Liebe, die alles umfängt, /
In der Liebe, die alles umfängt.*

(T) Claus-Peter März, 1985,

(M) Kurt Grahl, 1985

„Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht“ EG.E # 28

> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (landeskirchlich)

➔ Für Innovative, gemeindenaher diakonischer Aufgaben und Projekte der Kirchengemeinden und diakonischer Einrichtungen

Chancen eröffnen –voneinander lernen: das ist das gemeinsame Ziel von Diakonie und Kirche. Tragen auch Sie dazu bei! Die heutige Kollekte zum Diakonie-Sonntag ermöglicht Projekte und Hilfsaktionen, die Junge und Alte, Menschen mit und ohne Behinderungen, Einheimische und Fremde zusammenbringen. Werden Sie Chancenöffner*in –wir danken Ihnen dafür!

Weitere Informationen unter: www.diakonie-portal.de/monat-der-diakonie-2019B

(vor Ort)

➔ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die eigene Arbeit.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse –
IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + **Datum**

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder

Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter

030 403 665 885 in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.